

Sportlich und musikalisch

Seckenheim: Heike Boguslawski regiert Zabbe

Sie ist Seckenheims bisher größte Prinzessin, Heike II. aus dem Lobdengau. Seit Mitte November hat sie das närrische Zepter für die fünfte Jahreszeit übernommen, repräsentiert seither die Zabbe-Fasnachter. Mit über 180 Zentimetern überragt fast alle „ihre“ Elferräte selbst dann, wenn diese ihre Kappen tragen. Karneval hat eben doch noch was mit Pestsilage zu tun.

In Chören aktiv

Geboren als Heike Boguslawski am 10. Mai 1994 zwar in Mannheim, aber aufgewachsen in Ladenburg, ist sie, wie die ganze Familie, ebenso sportlich wie musikalisch. Mutter Ortrud ist schon viele Jahre Vorsitzende beim Käfertaler Kirchenchor und über 40 Jahre in der Frauenfasnacht aktiv, Schwester Antje leitet Chöre, Bruder Jörg stand dem Ladenburger Liederkränz vor, ist Mitglied der Altstadtmusikanten und dazu ganz nebenbei Heikes überraschender Zabbe-Elferrat.

Ihre Lieblichkeit ist seit ihrem vierten Lebensjahr in verschiedenen Chören aktiv, stand schon als Kind auf der Zabbe-Bühne im Seckenheimer Schloss, legte sich aber nie fest. Ob klassisch, poppig, romantisch oder gar Neue Musik, sie singt mit, doch nicht nur das. Sie wäre die ideale Prinzessin gewesen, um ihr Motto zu singen, ist sie doch hier und da mit Band auch solistisch zu hören.

Sozial engagiert

In der verbleibenden Freizeit packt die gelernte Einzelhandelskauffrau, die aktuell in der Sonderförderung für Kinder tätig ist, Brett- sowie Kartenspiele aus und liebt die Bewegung. Passende elf Jahre spielte sie Handball für die Ladenburger Sportvereinigung von 1864, trainierte drei Jahre Paartanz, wandert gerne und nutzt ständig das Fahrrad, auch für größere Strecken. Ehrenamtliche Aufgaben sind ihr ebenfalls nicht fremd, ob Klassen- und Schülersprecherin während ihrer Ausbildung oder als Social-Media-Creator beim Badischen Jugendchor und beim Sinfonischen Chor Konstanz, wo sie auch im Beirat sitzt, oder zwei Jahre als Museumsaufsicht im Lobdengau-Museum, sie bringt sich ein. Insofern verbindet sie auch als Zabbe-Prinzessin Seckenheim und Ladenburg, in deren Altstadt die ganze Familie lebt. Deshalb ist es auch kein Wunder, dass ihre Regentinnen-Fahne nicht in Seckenheim, sondern in Ladenburg gehisst wurde. *hat*



Überragt alle Elferräte: Prinzessin Heike II. aus dem Lobdengau. BILD: ANTJE GETTER

Einblicke in Unterricht

Innenstadt: Tag der offenen Tür am Ursulinen-Gymnasium

Das Ursulinen-Gymnasium in A 4.4 stellt sich an diesem Freitag vor. Die Privatschule, die von der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg getragen wird, bietet zwischen 14.30 und 17 Uhr Experimente, Präsentationen einzelner Fächer, Führungen und bis 15.45 Uhr einen Mitmachzirkus. Von 17 bis 18 Uhr folgt eine Infoveranstaltung für Eltern von Viertklässlern, für die Kinder parallel Schnupperunterricht in Latein und Französisch. Weitere Infos: www.ursulinen-gymnasium.de. *bhr*



Haben den Blues: Pianist Nico Dreier (v.l.), Schlagzeuger Philipp Dreier, Sänger Melvin Schulz, Gitarrist Filipe de la Torre und Kontrabassist Moritz O'Swald. BILD: CHRISTIAN HOFFMANN

Besucher hält es nicht auf Sitzen

Pfingstberg: The Bluesanovas beweisen im Mannheimer Süden schillernde Entertainer-Qualitäten

Von Christian Hoffmann

Während draußen vom Himmel feine Schneeflockchen rieselten und den Schulhof weiß eindeckten, erzeugte die fünfköpfige Blues-Rock-Band The Bluesanovas in der roten Mensa der Pfingstbergschule mit ihrer ausufernden Spielfreude texanische Hitze. „Es ist das erste Mal, dass wir in Mannheim spielen. Sie sind die Versuchskaninchen, ob wir die Stadt gut finden und wiederkommen“, scherzte Sänger Melvin Schulz. Vor 160 Besuchern brachte das spielwütige Quintett im Rahmen der Konzertreihe Pfingstberg-Blues mitreißende Songs zu Gehör wie „Baby I'm Gone“, „Rollin' Thunder“, „Skinny Honey“ und „Misery Woman“, wofür die Combo aus Münster euphorische Standing Ovations entgegennahm. Die Besucher hielt es nicht auf den Stühlen.

Glamourös mit Sonnenbrille

Als die Bluesanovas die Bühne betraten, trugen Schlagzeuger Philipp Dreier und Gitarrist Filipe de la Torre dunkle Sonnenbrillen, ganz mondan wie glamouröse Rockstars. Ob man mit einer Sonnenbrille in einem geschlossenen Raum noch etwas sieht? Dass sich Musikgruppen nach

dem von ihnen gepflegten Musikstil benennen, ist gar nicht ungewöhnlich. Zum Beispiel gibt es eine poppige Jazz-Band, die Jazzkantine heißt. Und die berühmteste Thrash-Metal-Band der Welt trägt den Namen Metallica. In Münster steht ein beliebter Musikclub namens „Der Bunte Vogel“, aus dessen Jam-Session die Bluesanovas 2015 hervorgegangen sind.



Wenn die fünf Musiker neue Stücke schreiben, kommt häufig der portugiesische Ideenlieferant Filipe de la Torre, auf dessen mintgrüner E-Gitarre der Aufkleber einer Mel-Ramona-haften Pin-up-Dame prangt, mit ein paar ausgedachten Riffs an, die anschließend von der Band demokratisch ausgearbeitet werden. Vor wenigen Tagen feierte das Zwillingpaar Nico und Philipp Dreier, das im Bandgefüge das E-Piano und das Schlagzeug besetzt, seinen 29. Geburtstag, weshalb das Pfingstberger Publikum das Ständchen „Happy Birthday“ für das Brüderpaar anstimmte. Was spielt man auf einer E-Gitarre? Sechs Saiten und zehn Fin-

ger lassen viele Möglichkeiten zu. Mit seinen solistischen Einschüben lotete Saitenhexer de la Torre ein breites Klangspektrum aus. „Filipe ist der Tequila Sunrise der Gitarristen“, bemühte Melvin Schulz eine hochprozentige Cocktail-Metapher. Im letzten Mai nahm Rockstar Eric Clapton die Bluesanovas als Vorprogramm mit auf Tournee. Ein Tipp: In der Mediathek des TV-Kulturkanals Arte befinden sich gegenwärtig die Dokumentarfilme „Leben mit dem Blues“ und „Nothing but the Blues“ über Eric Clapton.

Sympathie mit Publikum

Vom ersten Ton an schwang eine tiefe Sympathie mit zwischen Live-Band und Publikum, als The Bluesanovas zu großer Form aufliefen. Auf der Bühne zeigte das Quintett sein ganzes Können, wobei Schulz die Qualität eines schillernden Show-Entertainers der 1950er Jahre besaß. Mit seinem heiseren Timbre ließ der 29-Jährige im Geiste an Vorbilder wie James Brown, Joe Cocker und Ray Charles denken.

„Als Jugendlicher habe ich Punk-Rock und Metal gehört, bevor ich zum Blues kam, etwa die Ramones, Sex Pistols, Dream Theater und Coheed & Cambria.“ Nachdem die

Bluesanovas 2019 die German Blues Challenge gewonnen hatten, qualifizierte sich das fünfköpfige Gespann damit für die International Blues Challenge in Memphis, Tennessee. Die Reise in die Vereinigten Staaten nutzten die Münsteraner Musiker, um dort im weltberühmten Sun-Tonstudio, in dem Elvis Presley und Johnny Cash aufnahmen, ein eigenes Album aufzuzeichnen.

„Tagsüber ist das Sun-Studio ein Museum, erst abends ab 18 Uhr darf man dort aufnehmen“, erzählte Schulz. In den heiligen Hallen der Musikgeschichte durften The Bluesanovas das historische Mikrofon von Elvis und das Schlagzeug von U2-Drummer Larry Mullen junior benutzen.

Auch Country dabei

Die in etlichen Klangfarben rockenden Bluesanovas umarmen unterschiedliche Genres, nicht nur Blues-Rock und Soul, sondern ebenso Country, etwa mit der Cover-Version des Songs „Night Life“ von Willy Nelson, in einem Arrangement von B.B. King. Nach dem Auftritt bekamen alle Bandmitglieder jeweils eine Flasche Pfingstberg-Blues-Whisky von Veranstalter Werner Aust überreicht.

AUS DEN STADTTEILEN

Frühstück mit Christa Krieger

Waldhof. Die Kirchen auf dem Waldhof laden zu einem ökumenischen Frauenfrühstück ein: Am Samstag, 11. Februar, spricht Christa Krieger zum Thema: „Froh sein bedarf es wenig“. Beginn in der Pauluskirche im Speckweg ist um 9 Uhr. Frühstück und Vortrag kosten neun Euro. Telefonische Anmeldungen sind ab sofort möglich: im Pfarrbüro unter 0621/30085-701 oder bei Sonja Wacker (0176/31150664). *baum*

Lyrik trifft Harfe

Seckenheim. Das Mannheimer Märchenhaus in der Kehler Straße bietet erstmals eine Lesung mit Musik an. „Lyrik trifft Harfe“ heißt es am Dienstag, 31. Januar um 20 Uhr, Einlass ab 19.30 Uhr. Angelika Schmucker widmet sich den vielseitigen Werken des Ausnahme-Dichters Rainer Maria Rilke. Seine Gedichte gehen Hand in Hand mit Musik dieser Zeit, gespielt von Fabienne Partsch. Eintritt zehn Euro. Anmeldung unter Tel. 0175 858 11 38 oder angelika.schmucker@mannaemaerchenhaus.de erbeten. *pwr*

Frauenfasnacht in Käfertal

Käfertal. Es gibt noch Karten für die Frauenfasnacht St. Laurentius am Dienstag und Mittwoch, 14. und 15. Februar, in Gemeinde- und DJK Sportzentrum, Wormser Straße 12-16. Die Tickets zum Preis von jeweils neun Euro können bei Familie Herrwerth unter der Rufnummer 0621/738385 bestellt werden. Für Kurzent-schlossene gibt es auch Karten an der Abendkasse. Beginn der Sitzungen ist an beiden Tagen um 19.31 Uhr. *baum*

TSV 1846 ist zufrieden

Oststadt: Rosige Zukunft für Karate-Abteilung

Die Zukunft der Karate-Abteilung des TSV 1846 Mannheim sieht rosig aus, denn die Betreuung der Kinder und Jugendlichen ist gesichert, seit das Team der Trainerinnen und Trainer erfolgreich diverse Prüfungen absolviert hat.

Kindertrainer Hans-Hasso Kestten hat nicht nur vor einer internationalen Kommission im Tamm den 1. Dan (Schwarzgurt), sondern zuvor auch seine C-Lizenz als Coach erworben. Die Jugend- und Leistungsgruppen hat Marcio Camoleza de Andrade erfolgreich nach vorn gebracht, in Tamm wurde nun der 2. Dan des gebürtigen Brasilianers anerkannt. Weil Kindercoach Ulrike von Nahmer nun auch als Prüferin zugelassen ist, können alle Kinder des Vereins bis zum Grüngurt (6. Kuyū) ihre Prüfungen vor Ort ablegen. Die erste Herausforderung ist im Februar. *sd*

Musikalische Traumreise nach Frankreich

Feudenheim: Max Jeschek beeindruckt mit seinem Gitarrenkonzert in der Kulturkirche Epiphania

Von Katja Geiler

„Papa, noch bist du fit. Wollen wir nicht nach Bordeaux mit dem Fahrrad fahren?“ Wer kann bei einer so charmannten Einladung „nein“ sagen? Das Gitarrenkonzert von Max Jeschek in der Kulturkirche Epiphania glich einer musikalischen Reise, denn zwischen den Stücken erzählte Jeschek von einer Radtour durch Frankreich im Sommer 2021.

Viel Training

„Jeden Tag hundert Kilometer“, meinte der damals 19-jährige Sohn Felix ganz locker. Vater Max war klar, dass es ohne Training nicht funktionieren würde. „Ich habe zur Vorbereitung viel trainiert, in diese Zeit fielen die Aufnahmen des Albums ‚Journey to the Light‘. Musik und Radfahren sind verwoben, die Musik klingt nach der Weite der Landschaft. Es war ein Sprung ins kalte Wasser, aber wenn man sich aus der Komfortzone herausraut, fängt das Leben richtig an.“ Daher begann das Konzert mit den Stücken „Into the New“ und „Open Doors“.

Jescheks Gitarrenspiel klingt meditativ, man kann die Augen schließen und sich vorstellen, wie man auf dem Fahrrad sitzt und durch eine Landschaft fährt, die sich immer wieder verändert. Auch während des Konzerts trat Jeschek ins Pedal – er benutzte für manche Stücke einen Looper, bei dem man eine Sequenz aufnimmt, diese wiederholt abspielt und sich selbst dazu begleiten kann.

„Mein Sohn hatte bereits Erfahrung mit größeren Radtouren, er war vor zwei Jahren mit Freunden nach Norwegen gefahren. Er hat ein strenges Regiment geführt. Wenn ich anhalten und Pause machen wollte, meinte er: weiterfahren“, so Jeschek. Egal, was kam, die beiden fuhren, und es gab viele Hindernisse, Regen und starker Gegenwind, der ständig aus Südwesten blies. „Keep Going“ lautete das Motto und das passende Gitarrenstück dazu. Nicht einmal ein durchgebrochener Backenzahn, den sich Jeschek beim Biss in ein Croissant holte, hielt das Duo davon ab, weiterzufahren.

Für süße Teilchen gilt übrigens: Je südlicher man in Frankreich kommt,

desto leckerer werden sie. „Viele denken bei Frankreich an die Côte d'Azur oder Paris, aber es gibt ein großes Inland, das kaum besiedelt ist. Man kann rund um den Horizont blicken, ein weiter Himmel, so wird mittendrin. Man fühlt sich so gebor-

gen wie in den Armen der Liebsten.“ Der Soundtrack dazu: „In Your Arms“. Ein Stück des Albums ist nicht selbst komponiert, „Fields of Gold“ von Sting, doch dieses passt perfekt zur großen Reise. „Wir haben viele goldene Felder gesehen, Wei-

zen oder Sonnenblumen. Im Burgund waren es Weinfelder.“

Max und Felix übernachteten auf Campingplätzen, hatten also auch viel Gepäck dabei. Sie fuhren morgens früh los und hatten bis zum Mittag die Hälfte des Weges gefahren. „Das war sehr motivierend“, fügte Jeschek hinzu. Und man lernt, kleine Dinge zu schätzen. „Auf einem Zeltplatz standen Stühle und Tische, das war für uns Luxus. Duschwanne war unglaublich, das war das Highlight des Tages.“ Am Ende der Reise hieß das Ziel Le Porge-Océan, ein traumhafter Sandstrand mit Dünen. Die Reise wurde zu einem unvergesslichen Erlebnis. Am Ende waren die beiden über 1000 Kilometer mit dem Rad gefahren.

Jescheks nächstes Projekt führte ihn dann übrigens in eine ganz andere Richtung: Aufgrund der Corona-Pandemie hatte er ein Stipendium erhalten und finanzierte sich damit eine Fortbildung für Musik von Johann Sebastian Bach. Als Zugabe spielte er daher in der Kulturkirche ein Stück von seinem Album „Bach mal anders“.



Max Jeschek präsentierte in der Kulturkirche meditative Klänge und nahm die Besucher mit nach Frankreich. BILD: KATJA GEILER